

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 41.

Donnerstag den 18. Februar.

1858.

Aus der Reise des Prinzen Waldemar von Preußen R. S. nach Indien.

(Fortsetzung.)

Der Djahde hat bei seiner Vereinigung mit dem Bagaratti ganz denselben Charakter wie er. Beide werden während des Winters in ihren Thalbuchten durch von den Bergen herabstürzende Schneemassen so zugedämmt, daß, wenn im Frühjahr der Schnee zu schmelzen anfängt, sie bis zu Hundert Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand anschwellen, ehe sie von dieser gewaltigen Schneedecke sich zu befreien vermögen. Bei diesem Kampfe wird alljährlich die Brücke bei Bairam Ghati und oft auch die noch höhere Djangla Sangha mit fortgerissen. Als am 4. Juli Prinz Waldemar in Gangotri anlangte, waren an der Mündung des Kedar Ganga noch hoch aufgethürmte Schneemassen gelagert und zu gewaltigen Brückenbogen ausgespült, auch unweit davon die Ueberbleibsel einer Sangho sichtbar, über welche in früheren Zeiten Räuber ihren Weg genommen haben sollen, wenn sie die Eisfelder zwischen Mondagri und Bagaratti Ganga überschreitend, in die oberen Thäler des ersteren einfielen und die Schaafherden von dort wegtrieben. Von Bairam Ghati nach Gangotri führt der Pilgerpfad erst den Dekani-Pik (so heißt der Felsrücken, welcher den äußersten Vorsprung zwischen Bagaratti und Djahde Ganga bildet) hinan, steil und schwierig, mittelst Treppen und Leitern über Felsenriffe und an Felswänden fort, bis zu einem, unter herrlichen Cedern gelegenen kleinen Tempel des Bairam; dann geht er an dem mittlern Abhang des Berges, über Felsgeröll, ostwärts und senkt sich endlich, nach etwa drei ein halbstündigem Marsche wieder zum Ganges hinab, das Thal erweitert sich und zwischen den Zweigen mächtiger Deodaren und zweier herrlichen Silberpappeln blickt unerwartet das Dach eines unansehnlichen Dewali hindurch — das ist Gangotri! Unglaublich, aber es ist so!

Dieses aus roh behauenen Granitquadern zusammengefügte, etwa zwölf bis funfzehn Fuß hohe Thürmchen mit seinem niedrigen Vorbau als Eingang, das ganze Gebäude funfzehn Schritt lang und zehn Schritt breit, das ist der berühmte Tempel von Gangotri! — Eine niedrige Mauer umgiebt denselben und innerhalb dieses Quadrats befinden sich noch: ein Steinkapellchen, enthaltend einen steinernen Stier und einen runden Stein, der „Stuhl des Ganga“ genannt; dann ein aus Lehm und Stein aufgeführter Altar mit dem Lingam, dem Zeichen des Schiwa; ferner ein hölzernes Dach, darunter ein in Lehm geknetetes Bild des Wischnu als Krischna und endlich zwei aus Holz und Stein aufgeführte, fenster- und thürlose Räume, zur Wohnung für ein Paar Fakire und Priester bestimmt. Zu dem unmauerten Raum führt nur ein Eingang; er liegt dem Strome zugekehrt, zu welchem Steinstufen hinabführen. Nur zwei kleine, stallartige Daramsallas finden sich außerhalb der Umzäunung, und trügen nicht die gewaltigen Felsblöcke und herrlichen Cedern rund umher überall Spuren, daß sie als natürliche Schutz- und Schirmdächer vielfach benutzt werden, nimmermehr würde man es glauben, daß jährlich Tausende von Pilgern in diese Grotte gelangen und sich tagelang hier aufhalten.

Hatte das Aeußere des Tempels alle Erwartung getäuscht, so hoffte Prinz Waldemar doch im Innern desselben Entschädigung zu finden; die Priester wurden geholt, aber dem Nicht-Hindu war der Eintritt ganz verwehrt. Doch mit dem Gewissen eines indischen Priesters läßt sich unterhandeln. Der Zugang wurde gestattet unter der Bedingung, daß die Reisenden sich denselben Ceremonien und Opfern wie die übrigen Pilger unterwürfen. Diese Bedingung war nur ein Reiz mehr. Der Prinz und einer seiner Begleiter wurden zur heiligen Badesätte geführt und mußten in den nur drei Grad warmen Strom hinabsteigen; dann reichte ihnen der Priester in die rechte Hand ein Büschel Grashalme, ließ ihnen in die hohle, linke Hand Wasser schöpfen und laut Vor- und Zunamen in den Strom

hineinrufen; ein Gebet wurde dann über sie gesprochen, Wasser und Grashalme in den Strom geschüttet und dreimal unter dessen Bogen getaucht: — die Sünden waren vergeben; nur noch ein Opfer mußte der Göttin Ganga in klingenden Rupien gebracht werden, dann konnten sie wieder in die wärmenden Kleider hinein, die Schuhe jedoch durften nicht angezogen werden.

Die Thüren des Tempels wurden geöffnet und durch den kaum fünf Fuß hohen Eingang traten die Reisenden in die Vorhalle des Dewali, in der sie eben aufrecht stehen konnten. Eine zweite noch kleinere Oeffnung führte in das Innere desselben; es wurde wieder ein Gebet gesprochen; zu dem schon zuvor in den Tempel gesandten Opfer an Zuckerwerk, Blumen, Mehl und Getreide, welches im Dewali niedergelegt worden war, mußte jetzt ein anderes in Gelde gefügt werden, dann wurden einige Rienspäne angezündet und damit der Dewali erleuchtet. Das Innere des Allerheiligsten wurde sichtbar: auf einem, aus Stein und Behm aufgeführten Altare stand, unter einer Art Baldachin, ein mit rother und gelber Farbe reichlich beschmierter Lingam, neben ihm die in Stein roh gearbeiteten Götzenbilder des Ganesa, des Bairam und eines Stiers, ferner einer Statuette der Ganga aus Messing mit alten Silberfittern geschmückt und ein Paar messingene Lampen. — Das war Alles! Das ist der letzte, erhabenste Anblick, der dem Pilger gewährt wird, wenn er aus den fernsten Theilen Indiens, unter unzähligen Entbehrungen und Mühseligkeiten, bis hierher gewallfahrtet ist, sich in den eisigen Fluthen des heiligen Stroms gebadet und seinen letzten Nothpfennig als Opfer auf dem Altar des Gottes niedergelegt hat! Im festen Glauben, von seinen Sünden entlastet zu sein, Vergebung und Seligkeit für seine dahingeschiedenen Lieben erlangt zu haben, tritt er aus dem schmutzigsten, unschönsten aller Tempel hinaus in den herrlichen Dom, den Gott selbst, sein Gott wie unser Gott, sich erbaut hat, und wohl mag er dann tief ergriffen hinsinken und dankerfüllt hinauf beten zu jenen Sitzen seiner Götter, auf denen er, in unübertroffener Schönheit und Pracht den Himmel selbst ruhen sieht. — Dem Prinzen und seinem Begleiter ging es anders: der Glaube fehlte; zum Abschied mit einem rothen Fleck auf der Stirn bemalt, kehrten sie frierend und enträuscht zu ihren Zelten zurück. Die Heuchelei, die Geldgier dieser Priester, das Krasse ihres Götzendienstes hatten sie empört; aber dem Glauben, der Hingebung und Aufopferung dieser Pilger konnten sie deshalb ihre Bewunderung nicht versagen.

Eigenthümlich war die Ceremonie, welche Prinz Waldemar von einer Anzahl Fakire gegen Sonnenunter-

gang an der heiligen Badestätte zu Gangotri ausüben sah. Rings auf die Felsenvorsprünge des Ufers wurden von ihnen große, hellbrennende Lampen gestellt, die sie vorher im Innern des Tempels angezündet und um denselben herum getragen hatten. Ein stilles Gebet wurde über jede gehalten und schweigend nahmen die Träger am Ufer Platz. Der Schein der Lampen spiegelte sich, eigenthümlich mit den Strahlen der untergehenden Sonne kontrastirend, in den bewegten Bogen des Stromes wieder, und nachdem das Gestirn hinter den Schneebergen verschwunden war, beleuchtete er magisch und unheimlich den Strom, die Felsen, die Cedern, den Tempel und die Gruppen der nackten, wild aussehenden Menschen, die, bis tief in die Nacht hinein, bewegungs- und lautlos auf den Felsen dasaßen und hinstierten in die Gluth der Lampen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Zu H. L. Frauen: Freitag den 19. Februar um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Diaconus Voigt.

Katholische Kirche: Freitag den 19. Februar Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt Herr Pfarrer Köpfner.

Herausgegeben im Namen der Armenirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Dienstag den 23. Februar Nachmittags 2 Uhr sollen große Schloßgasse Nr 5 zwei gut gehaltene Flügelinstrumente, Bilder in Goldrahmen, Delgemälde, Wäscheschränke mit Kommoden, Polsterstühle, Lampen, Tische, Regal u. dgl. m. gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung, Vormundschafts-Angelegenheiten betr.

Die in der Stadt Halle wohnenden Vormünder der unter unsere Gerichtsbarkeit gehörigen Pflegebefohlenen werden aufgefordert, im Laufe des Monats Februar d. J. die gedruckten Formulare zu den Erziehungsberichten in dem Erdgeschoße des Kreis-Gerichts bei dessen Hauswart in Empfang zu nehmen, gehörig ausgefüllt und unterschrieben den Herren Geistlichen der Parochie der Pflegebefohlenen zu übergeben und mit deren und der Herren Bezirksvorsteher Bemerkungen versehen **sofort** nach abgehaltenem Conferenz-Termine an uns zurückzusenden.

Für jede Vormundschaft ist ein besonderer Bericht zu erstatten.

Halle a/S., den 22. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkeuditz.

Mittwoch den 24. Februar 1858 Vormittags 10 Uhr

kommen im Unterforste Radewell

113 Schock Unterholz

zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Diese Hölzer werden vorher Kauflustigen auf Verlangen durch den Waldwärter **Fehrmann** zu Radewell angewiesen.

Schkeuditz, den 15. Februar 1858.

Der Oberförster

Kehfeldt.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkeuditz.

Freitag den 26. Februar 1858 Vormittags 10 Uhr

kommen im Unterforste Böllberg auf der Rabeninsel folgende aufgearbeitete Holzfortimente, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

c i r c a :

- 14 Stück Eichen von 1 bis 172 Cbß.,
- 66 = Rüstern und Eichen von 5 bis 60 Cbß.,
- 45 = Pappeln und Erlen von 6 bis 71 Cbß.,
- 76 Schock Unterholz, 1 1/2 Klafter Eichen-Kloben,
- 1 1/2 Klafter Eichen-Knüttel, 1 Klafter Eichen-Stöcke,
- 1 1/2 Klafter Rüstern-Kloben, 5 Kistr. Rüstern-Knüttel,

4 3/4 Klafter Rüstern-Stöcke, 2 Kistr. Pappeln-Kloben, 2 Klafter dergl. Knüttel und 26 Schock Abraumholz.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen auf Verlangen angewiesen durch den Waldwärter Hrn. **Raumann** in Böllberg.

Schkeuditz, den 15. Februar 1858.

Königliche Oberförsterei.

Kehfeldt.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkeuditz.

Mittwoch den 3. März 1858 Vormittags 11 Uhr

kommen im Unterforste Dölauer Haide aus den Districten 54 und 55 in der Nähe der Fasanerie folgende aufgearbeitete Holzfortimente an Ort und Stelle und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

c i r c a :

- 417 Stück Kiefern-Ruthholz von 4 bis 117 Cbß.,
- 1 = Eichen dergl. von 19 Cbß.,
- 15 Klafter Kiefern-Brennholz,
- 50 Schock Kiefern-Abraum.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen auf Verlangen angewiesen durch den Königl. Forstaussseher Hrn. **Wegener** zu Nietleben.

Schkeuditz, den 15. Februar 1858.

Königl. Oberförsterei.

Kehfeldt.

Ein Haus mit Verkaufsladen und 3 Stuben ist sogleich zu verkaufen und zu beziehen. Auch Geld kann darauf stehen bleiben. Ober-Leipziger Straße Nr. 43.

Ein Haus mit 4 Stuben ist für 800 *Rth.* zu verkaufen. Zu erfragen Wallstraße Nr. 2.

Malz-Syrop,

gegen Husten, hält nun wieder, den vielfältigen Wünschen und Nachfragen seiner werthen Kunden entgegenkommend, stets frisch, bestens empfohlen

Fr. Seckert, Conditor, Markt Nr. 17.

Das *H.* Hausbackenbrod 9 *g.* bei dem Bäckermeister **Kohde**, Leipziger Straße Nr. 13.

Beste Sorte Roggenmehl, a Viertel 17 *Sgr.*

Mehlhandlung von **Neubert**, Trödel Nr. 2.

Täglich frische Schaum-Brezeln. Auch kann ein Sohn rechtlicher Eltern in die Lehre treten beim Bäckermeister **Wilhelm**, große Ulrichstraße Nr. 54.

Bekanntmachung.

Die Pöfthalter Sachſe'ſchen Erben ſind willens, daß alhier in der gr. Brauhauſgaſſe ſub Nr. 28 und 29 belegene ſehr geräumige Nachlaßgehöfte, in welchem biſher Producten- und Expeditionſ-Gefchäfte betrieben wurden, in zwei Hälften zu theilen und die eine im Wege der Licitation zu verkaufen.

Hierzu iſt Termin auf den

22. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in meiner Expedition (Brüderſtraße Nr. 7) anberaumt, zu welchem ich Kaufluſtige einlade.

Der zu verkaufende Grundſtücksantheil, deſſen Situation an Ort und Stelle und aus einem bei mir niedergelegten Plane erſehen werden kann, eignet ſich außer zu den vorſtehenden Gefchäften auch zu Torfformerei und bietet noch hinlänglichen Raum zu neuen Baulichkeiten.

Die Verkaufsbedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Halle, den 13. Januar 1858.

Der Juſtiz-Rath **Fritſch.**

Beachtenswerth für Schuhmacher.

Zeugſtiefeln mit und ohne Gummieinſatz, Herrenſtiefeln mit Lackbeſatz werden ſauber, dauerhaft und zu ſoliden Preiſen zur Naht gebracht. Auch kann ein Lehrling jezt oder zu Oſtern in die Lehre treten beim

Schuhmachermeiſter **Kutſcher**, Freudenplan Nr. 5.

 Gummischuhe reparirt bei Garantie
Noſche, Bauhof Nr. 1.

Ein Ziegenbock-Sattel wird zu kaufen geſucht
große Steinſtraße Nr. 29.

Sandkuppfarren, zweiräderige, als auch Vockhohlkarren kauft der Maurermeiſter **G. Lorenz.**

Geſucht werden zum 1. April a. c. ein ehrliches, ordentliches, mit guten Atteſten verſehenes Hausmädchen und eine für die Küche. Zu erfragen


Kleine Märkerſtraße Nr. 5, 1 Treppe.

Wallſtraße Nr. 3 findet ein Mädchen ſogleich Dienſt.

Ein ordentliches Mädchen, welches auch mit Kindern gut umgehen kann, wird ſofort geſucht. Das Nähere Leipziger Straße Nr. 23 im Mehlladen.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen findet als Köchin zum 1. März einen Dienſt Markt Nr. 17.

Eine geübte Plätterin ſucht ſowohl in, als außer dem Hauſe Beſchäftigung Wallſtraße Nr. 43.

 **Gummischuhe** reparire ich ſchnell mit Gummiguttapercha-Kitt.

Rebuſchieß, große Brauhauſgaſſe Nr. 2.

Zu Oſtern wird ein Logis geſucht von Stube, Kammer und Zubehör, im Preiſe von 24 bis 26 *fl.*, von einem pünktlich zahlenden Miether. Das Nähere Rathhausgaſſe Nr. 1, im Hofe.

Eine Wohnung nebst Torfplatz wird Mitte der Stadt zum 1. April zu mietzen geſucht. Adreſſen bietet man unter H. V. in der Exped. d. Bl. niederzul.

Eine anſtändige Wohnung iſt in der Leipziger Straße zu vermietzen und ſofort zu beziehen. Näheres Martinsgaſſe Nr. 7.

Eine Wohnung, hinten heraus, iſt zum 1. April an ruhige Leute zu vermietzen Breitenſtraße Nr. 36.

Ein freundliches Dachſtübchen nebst Kammer iſt an eine einzelne Perſon zu vermietzen Taubengaffe 8.

Eine Brille gefunden. Abzuholen große Ritterſtraße Nr. 2, eine Treppe hoch.

Eine Hemmſchraube gefunden. Geg. Erſt. der Inſ. Geb. abzuhol. beim Kaufm. **Lehnert**, große Steinſtr.

Von der Poſt bis zur Märkerſtraße iſt ein noch uneröffneter Brief verloren gegangen. Der Finder wird dringend gebeten, denſelben, wenn er auch geöffnet ſein ſollte, gegen Belohnung an die darauf befindliche Adreſſe abzugeben.

Eine Börſe mit Geld verloren. Gegen Belohnung abzugeben Martinsberg Nr. 2.

Anfrage.

Wie iſt es mit dem Worte der Schrift: „Mein Haus iſt ein Bethaus“ zu vereinigen, wenn in einer Kirche am Aſchermittwoch für Geld phyſikaliſche Experimente gemacht werden? Hd.

Viel Dank dem Vorſtande für die ſchöne Muſik am Sonntag im Bürgergarten.

Halliſcher Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 16. Februar 1858.

Weizen	2 Thlr.	2 Sgr.	6 Pf.	bis 2 Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
Roggen	1	20	—	1	25	—
Gerſte	1	7	6	1	12	6
Hafer	1	5	—	1	10	—

Druck der Weiſenhaus-Buchdruckerei.